



Schwerpunkt ASP

Intern- nur für Mitglieder des BWV Rheinland-Nassau e.V.

Dies ist eine Zusammenstellung von Artikeln aus unterschiedlichen Quellen und von unterschiedlichen Verfassern. Die dargestellte Position gibt nicht automatisch die Meinung der Bauern- und Winzerverband Rheinland-Nassau wieder.

ASP-Funde: 1.000er-Marke geknackt

(SuS, AgE) Ostdeutschland meldet mehr als 1.000 ASP-infizierte Wildschweine. EU-Gelder sollen den Zaunbau beschleunigen.

Wie das Bundeslandwirtschaftsministerium mitteilte, ist die Brüssler EU-Kommission bereit, die Errichtung von Schutzzäunen gegen die Ausbreitung der ASP finanziell zu unterstützen. Der Zaunbau und die Finanzierung fallen laut Ministerium in den Zuständigkeitsbereich der Bundesländer. Die Kommission habe signalisiert, auf Grundlage der angegebenen Kosten eine Finanzhilfe in Höhe von 9 Mio. € für Sachsen und Brandenburg zu gewähren. Bereits in der zweiten Aprilwoche teilte die Landesregierung in Potsdam mit, dass die Errichtung eines festen Zaunes entlang der brandenburgisch-polnischen Grenze ist fast abgeschlossen ist. Gegenwärtig diskutiere man mit dem Bund die Errichtung einer Sicherheitszone auf deutschem Boden als Alternative zu einer gemeinsamen Weißen Zone mit Polen.

Wie das Brandenburger Landwirtschaftsministerium weiter mitteilte, können auch die von der Tierseuche betroffenen Landwirte finanzielle Hilfen für bestimmte Mehrkosten erhalten. So müssten Schweinehalter bei Verbringung ihrer gesunden Tiere in und aus dem Restriktionsgebiet angeordnete veterinärrechtliche Zusatzmaßnahmen zur Eindämmung der Tierseuche ergreifen. Außerdem verlängerten sich die Transportwege zur Schlachtung, weil etliche Schlachthöfe in Brandenburg und Umgebung keine Tiere aus den Restriktionszonen annähmen. Betriebe, die in den Kerngebieten und den weißen Zonen Feldfrüchte anbauen, sind zudem angehalten, in der Frühjahrsbestellung statt Mais eher niedrig wachsende Kulturen anzupflanzen, um eine effektive Wildschweinjagd zu ermöglichen. Auch hier können höhere Kosten für längere Vermarktungswege entstehen. Dem Ministerium zufolge können solche Zusatzkosten bis maximal 20 000 € je Betrieb ausgeglichen werden. Weitere, strikte Maßnahmen gegen die ASP sind unverzichtbar. So stieg die Zahl der mit dem ASP-Virus infizierten Wildschweine seit dem ersten Ausbruch im vergangenen September in Deutschland inzwischen auf nahezu 1.000 Tiere.

Ein chinesisch-deutsches Expertengremium lotet die Chancen für die Wiederaufnahme deutscher Schweinefleischexporte nach China aus.

(agrarzeitung) Bundesagrarrministerin Julia Klöckner (CDU) hat sich zum Auftakt der 6. Deutsch-Chinesischen Regierungskonsultationen mit ihrem chinesischen Amtskollegen Tang Renjian in der vergangenen Woche zur Lage der Afrikanischen

Schweinepest (ASP) in Deutschland ausgetauscht. Konkret geht es um die Wiederaufnahme von Schweinefleischexporten nach China. Klöckner erläuterte das Regionalisierungsprinzip. Demnach gelangt kein Fleisch aus den Bundesländern Sachsen und Brandenburg in den Export, da dort die APS bei Wildschweinen grassiert. Klöckner betonte, dass in Deutschland keine Hausschweinebestände von ASP betroffen seien. Vielmehr sei der Ausbruch lokal begrenzt und ausschließlich bei Wildschweinen nachgewiesen worden.

Deutschland nehme mit Hochdruck erhebliche Anstrengungen mit Biosicherheits-, Aufklärungs-, Bejagungs-, Testungsmaßnahmen sowie Zaunbauten vor. Beide Minister verständigten sich darauf, zeitnah konkrete Gespräche auf Expertenebene beider Länder in Bezug auf ASP zu führen. „Wir wollen eine Vereinbarung für die Wiederaufnahme des Handels“, sagte sie nach dem Gespräch.

Parlamentarischer Staatssekretär Feiler zum politischen Vor-Ort-Ansprechpartner ernannt

Unterstützung der Arbeit des Zentralen Krisenstabes

(BMEL) Die Bekämpfung der ASP ist eine Kraftanstrengung, ihre Ausbreitung muss mit allen Kräften verhindert werden. Deshalb unterstützt das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft die betroffenen Bundesländer und steht mit ihnen im ständigen Austausch. Für die Tierseuchenbekämpfung sind die zuständigen Behörden der Länder vor Ort verantwortlich.

Die Leiterin des nationalen „Zentralen Krisenstabes Tierseuchen“, BMEL-Staatssekretärin Beate Kasch, teilt mit, dass der Parlamentarische Staatssekretär Uwe Feiler in der Funktion als politischer Ansprechpartner die landespolitische und kommunale Ebene in der ASP-Bekämpfung begleiten wird. Durch die Wahrnehmung von Vor-Ort-Terminen und Gesprächen wird er in dieser Funktion Bundesministerin Julia Klöckner und Staatssekretärin Beate Kasch unterstützen.

Situation in Deutschland unterscheidet sich zu Tschechien und Belgien

Wir haben auch schon mehrfach drauf hingewiesen, die Situation in Brandenburg und Sachsen ist nicht vergleichbar mit Belgien und Tschechien, deshalb wird uns die ASP noch länger in Atem halten.

Das bestätigt aktuell auch das FLI, wie bei jagderleben.de berichtet wird:

Im Vergleich zu anderen Ländern wie bspw. Belgien, die die Afrikanische Schweinepest erfolgreich bekämpft haben, sind die Zahlen deutlich höher. Das Friedrich-Loeffler-Institut (FLI) erklärt dazu gegenüber der

Redaktion: „Die aktuellen Zahlen mögen auf den ersten Blick hoch erscheinen, insbesondere wenn man sie mit den Gesamtzahlen anderer betroffener Länder vergleicht, die die ASP bei Wildschweinen erfolgreich bekämpft haben. Die Situation in Deutschland unterscheidet sich jedoch in einigen Punkten von den Ausbruchsgeschehen, die in Tschechien und Belgien zu verzeichnen waren. Während es dort zu einmaligen, punktuellen Einträgen kam, ist Deutschland von wiederholten, separaten Eintragungen entlang der polnischen Grenze betroffen. Diese spiegeln sich in den derzeit vier Kerngebieten wider. Dort breitet sich das Geschehen allenfalls langsam aus.“

Grundsätzlich sei die Lage aber stabil und man dürfe nicht außer Acht lassen, dass die Wildschweindichte in den betroffenen Gebieten sehr hoch sei, wodurch es nach wie vor zu Neuansteckungen kommen würde. „Betrachtet man die Kerngebiete einzeln, so liegen die Fallzahlen im erwarteten Bereich und sind mit denen in anderen betroffenen Ländern vergleichbar“, so das FLI weiter. Wichtig sei es jedoch nach wie vor, die Wildschweindichte in den Restriktionszonen weiter so stark wie möglich abzusenken.

Für die nächsten Monate sei keine Entspannung der Lage zu erwarten, sind sich die Experten vom FLI sicher. „Da vor allem jetzt die nächste Generation an Frischlingen geboren wird, wird sich die Population empfänglicher Tiere wieder erhöhen, was sich dann auch in den Fallzahlen niederschlagen kann.“ Ob eher junge oder ältere Wildschweine von der Afrikanischen Schweinepest betroffen sind, lasse sich jedoch nicht sagen. „Alle Altersklassen sind bei den Fallwildfunden vertreten und wir haben keinen Hinweis darauf, dass die Jugendklasse stärker von der Erkrankung an sich betroffen ist.“

Bei experimentellen Infektionen von Wildschweinen, die hier am FLI durchgeführt wurden, war der Verlauf bei adulten und jungen Tieren sehr ähnlich, es deutete sich sogar an, dass jüngere Tiere eine etwas längere Überlebensdauer haben können.“

Hilfe bei Mehrkosten für Vermarktung und Transport

Das zuständige Agrarministerium in Brandenburg unterstützt jetzt Betriebe, die zusätzlichen finanziellen Belastungen bei Transport und Vermarktung ihrer Produkte durch die ASP ausgesetzt sind. Mit einer neuen Richtlinie wird die Rechtsgrundlage zum Ausgleich der Mehrkosten geschaffen.

Schweinehaltungsbetriebe müssen zur Verbringung ihrer gesunden Schweine in und aus dem Gebiet, beispielsweise bei Umstallung, Verkauf oder Schlachtung, nach dem Veterinärrecht zusätzliche Maßnahmen zur Eindämmung der Tierseuche ergreifen. Außerdem verlängerten sich die Transportwege zur Schlachtung, weil etliche Schlachthöfe in Brandenburg und Umgebung keine Tiere aus den Restriktionszonen annehmen. Die Richtlinie sieht auch einen Ausgleich für Mehrkosten, die durch längere Transportwege für alternativ angebaute Feldfrüchte entstehen, vor. Solche Mehrkosten können bis maximal 20.000 Euro pro Betrieb ausgeglichen werden.

Neue Risikoeinschätzung des FLI zu einer Übertragung von ASP auf Schweine in Auslauf- oder Freilandhaltungen

Das Friedrich-Loeffler-Institut (FLI) kommt in einer erneuten Risikoeinschätzung vom 19.04.2021 zum Ergebnis, dass durch die lange Zeitdauer, über die das ASP-Virus in der Umwelt und in vielen Matrices (insbesondere Blut und Gewebe von infizierten Tieren) infektiös bleibt, und durch die nachgewiesene Verschleppung von potentiell infiziertem oder kontaminiertem Material die in der SchHaltHygV vorgesehenen Maßnahmen für Auslauf- und Freilandhaltungen einen Eintrag des ASP-Virus nicht mit der erforderlichen Sicherheit verhindern können. Die Aufstallung der Tiere bietet demgegenüber ein höheres Maß an Sicherheit. Das Dokument finden Sie [hier](#)

DBV und GLFA bieten überarbeitetes Informationspapier für Saison-AK aus dem Ausland

Um die Aufklärung insbesondere auch ausländischer Saisonkräfte über die Gefahren der ASP und der erforderlichen Hygienemaßnahmen zu erleichtern, hat der Gesamtverband zusammen mit dem Deutschen Bauernverband e.V. ein bereits vorhandenes Informationsschreiben für ausländische Saisonkräfte überarbeitet. Die eingefügten Piktogramme sollen zum einen die Aufmerksamkeit für den Inhalt des Schreibens wecken, zum anderen die wichtigsten Verhaltensregeln auf den ersten Blick erkennbar und für jedermann verständlich machen.

Das Schreiben steht in folgenden Sprachen zur Verfügung: Deutsch, Polnisch, Rumänisch, Bulgarisch, Ungarisch, Kroatisch, Ukrainisch.

Wichtige Information für Personen aus dem Ausland

Afrikanische Schweinepest

Die Afrikanische Schweinepest ist eine gefährliche Tierseuche, die Haus- und Wildschweine bedroht. Die Krankheit ist für den Menschen ungefährlich. Sie kann durch Lebensmittel tierischen Ursprungs auf Schweine übertragen werden. In gepökelten, geräucherten oder rohen Fleischwaren, wie Salami und Schinken ist das Virus sehr lange haltbar. Eine Übertragung des Virus ist auch über in Kontakt gekommene Kleidung oder Fahrzeuge möglich.

Die Krankheit ist inzwischen in vielen Ländern ausgebrochen, u.a. in: **Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Moldawien, Polen, Rumänien, Russland, Serbien, Ukraine, Ungarn, Weißrussland und auch in Deutschland.**

Eine Weiterverbreitung der Krankheit hätte katastrophale Auswirkungen für die Landwirtschaft in Deutschland und Europa.

Bitte beachten Sie deshalb Folgendes:

- **Bringen Sie keine Lebensmittel tierischen Ursprungs aus ihrem Heimatland mit.**
- **Entsorgen Sie Speisereste immer in Abfalltonnen, damit weder Haus- noch Wildschweine diese fressen können!**
- **Wenn Sie zu Hause Kontakt zu Haus- oder Wildtieren haben, reinigen Sie vor Ihrer Abreise Schuhe, Kleidung, Geräte und Fahrzeuge, die Sie mit nach Deutschland bringen!**